



Prägung und Sozialisierung in der Welpenaufzuchtphase

- Anregungen für Züchter und Welpenerwerber im Verein Dachsbracke e. V. -
von Roger Hörr
(Stand Mai 2011)

1. Einführung

Ziel jedes verantwortungsbewussten Züchters im Verein Dachsbracke ist es, seinen Interessenten Welpen zu überlassen, die sich zu gesunden, leistungsstarken, wesensfesten und form-schöne Dachsbracken entwickeln. Nur so lässt sich die Nachfrage der Jagdpraxis nach brauchbaren Schweiß- und Stöberhunden befriedigen und im nächsten Schritt der unabdingbare Nachwuchs an Zuchttieren nachhaltig sichern. Um junge Dachsbracken mit den geforderten Eigenschaften in die Welt zu bringen, bedarf es mannigfaltiger Voraussetzungen. Häufig schieben Welpeninteressenten und Züchter die Prüfungsnoten der Elterntiere in den Vordergrund. Die Leistungsdaten von Vaterrüde und Mutterhündin sind auch unzweifelhaft wesentlich, genau wie eine zweckmäßige Zwingeranlage und die fachgerechte Fütterung von Mutterhündin und Welpen. Der Schluss, mit einer wohlüberlegten Anpaarung und der guten Versorgung züchterisch alles Erforderliche getan zu haben, greift allerdings in leichtfertiger Weise zu kurz. Mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle sind wohl die genetischen Anlagen eines Hundes festgelegt, noch keinesfalls aber Art und Umfang bestimmt, mit denen diese beim erwachsenen Tier tatsächlich zur Ausprägung kommen. Dies hängt u. a. entscheidend davon ab, welchem Umfeld die Mutterhündin während der Trächtigkeit ausgesetzt war, und welche Möglichkeiten des Lernens dem Hund ab der ersten Minute seines Lebens geboten werden. Bereits in der Frühentwicklung von Welpen werden grundlegende Verhaltensmuster für das gesamte Dachsbrackenleben festgeschrieben. Züchter und Erwerber müssen deshalb das Feld der Prägung und Sozialisierung als ganz wesentlichen Baustein der Wesensentwicklung aktiv beackern. Wenn anlässlich einer Anlagen- oder Gebrauchsprüfung bzw. im Rahmen der Nachzucht- oder Formbewertung schlechte Leistungen oder Wesensauffälligkeiten bei einer Dachsbracke festgestellt werden, muss die erste Frage nicht etwa den Elterntieren, sondern den Aufwuchsbedingungen beim Züchter und Erwerber gelten. Die vorliegende Handreichung soll dazu dienen, Züchter und Welpenerwerber im Verein Dachsbracke für die Zusammenhänge zu sensibilisieren und zur intensiven Beschäftigung mit diesem unerlässlichen Teilthema verantwortungsbewusster Hundezucht zu ermutigen. Die Erkenntnisse entstammen nahezu vollständig der am Ende dieser Abhandlung gelisteten Literatur. Die Lektüre wird zur Vertiefung der Thematik wärmstens anempfohlen.

Betrachtet wird hier nur die Lebensspanne bis zur etwa zwölften Lebenswoche. Danach ist die Phase der Sozialisierung im verhaltenskundlichen Sinne abgeschlossen. Natürlich muss ein junger Hund auch weiterhin tagtäglich lernen - die jagdliche Ausbildung setzt ja nun erst richtig ein. Die in seinem Inneren ablaufenden Lernvorgänge beruhen dann allerdings auf anderen physiologischen Mechanismen.

2. Die Phasen der Welpenentwicklung

Die Entwicklung von Hundewelpen läuft innerhalb der ersten zwölf (nach Meinung mancher Autoren auch bis zu 16) Lebenswochen in mehreren Phasen ab, die fließend ineinander übergehen (s. Anhang). Dieses Ablaufprogramm hat der Hund genetisch vom Wolf geerbt. In dem Maße wie sich Welpen mit voranschreitendem Lebensalter motorisch und sensorisch entwickeln, müssen Züchter und Welpenkäufer erweiterte Möglichkeiten des Lernens zeitgerecht herbeiführen. Die Prägungs- und Sozialisierungsphase (s. Ziffer 2.3) sind die kritischsten Zeitabschnitte innerhalb der Frühentwicklung einer jungen Dachsbracke. Wird diese Zeitspanne nicht oder falsch genutzt, hat das unweigerlich negative Konsequenzen für die Bin-

dung des Hundes an seinen Führer und damit automatisch für seinen jagdlichen Gebrauchswert.

2.1 Die Neugeborenenphase (1. bis 2. Woche)

Die Neugeborenenphase beginnt mit der Geburt eines Welpen und endet mit dem Lebensalter von ca. zwei Wochen. In dieser Zeit sind die Welpen gegen negative Umwelteinflüsse geschützt, indem sie nur eingeschränkte Wahrnehmungsmöglichkeiten haben. Die jungen Hunde können noch nicht sehen oder hören. Ihr Riech- und Geschmacksvermögen ist nur ganz gering ausgebildet, die Verknüpfungen der Nervenzellen im Gehirn sind noch nicht ausgereift. Allerdings funktionieren der Temperatur-, Tast- und Gleichgewichtssinn sowie das Schmerzempfinden bereits sehr gut. Die Fähigkeit, die eigene Körpertemperatur aktiv zu regulieren, ist noch nicht ausgeprägt. Die Tätigkeiten der Welpen in diesem Zeitabschnitt erschöpfen sich in trinken, ausscheiden, schlafen und – lernen!

Die instinktsichere Dachshundhündin meistert die Geburt sowie die Betreuung ihrer Welpen während der Neugeborenenphase alleine. Eingriffe des Züchters in das natürliche Wurfgeschehen drängen die Hündin in die Defensive, d. h. sie hemmen deren Kontakt zu den Welpen. Die instinktsichere Hündin säugt die Kleinen, regt durch Belecken die Verdauung an, nimmt die Exkremente auf, reguliert die Temperatur des „Welpenhaufens“ und sorgt dafür, dass kein Sprössling aus dem Wurflager fällt. Die Welpen können nur dann eine emotionale Bindung an die Mutter entwickeln, wenn diese über sichere Brutpflegeinstinkte verfügt. Diese Bindung ist wiederum die Basis für die nötige Selbstsicherheit der Welpen, um ihre Umwelt Stück für Stück zu erkunden. Entsprechender Wert ist auf das Wesen von Hündinnen bei der Zuchtzulassung zu legen.



Mutterhündin mit Welpen in zweckmäßiger Wurfkiste

Eine laktierende Hündin benötigt genügend Bewegung sowie eine Ernährung, die es ihr ermöglicht, ausreichend gehaltvolle Milch für ihren Wurf zu produzieren. Die noch blinden Welpen lernen schon „am Erfolg“, indem sie sich einer unangenehmen Situation entziehen oder eine behagliche herbeiführen (z. B. Kriechen aus der Kälte in den wärmenden Kontakt der Geschwister, Stillen des Hungers nach anstrengender Suche der mütterlichen Zitze). Die vornehmste Aufgabe des Züchters besteht in dieser Phase darin, den jungen Dachshunden die Erprobung ihrer verfügbaren Fähigkeiten zu ermöglichen, d. h. sich durch Anstrengung positive Ergebnisse zu erarbeiten. Die jungen Hunde benötigen Belastungssituationen für eine gesunde körperliche und Wesensentwicklung. Bedeutsam ist deshalb die Bereitstellung eines geeigneten Wurflagers (zugfrei, isoliert, passende Größe/Höhe, ohne künstliche Wärmequelle). Flaschenfütterung verbietet sich, mit Ausnahme von Notfallsituationen, von selbst. Künstliche Wärmequellen schaffen ein verfälschtes, gleichförmig warmes Umfeld und verhindern damit das „Erfolgserlebnis“ des Kontaktliegens sowie langfristig die natürliche Entwicklung

der Thermoregulation der jungen Hunde. Letzteres ist v. a. für Gebrauchshunde, die der Witterung ausgesetzt sind, von großem Nachteil.



Lohn der Anstrengung: Erreichen von Wärme bzw. der mütterlichen Zitze als Nahrungsquelle

2.2 Die Übergangsphase (2. bis 3. Woche)

Die Übergangsphase ist zeitlich relativ kurz. Sie fällt in die Zeit der zweiten bis dritten Lebenswoche und zeichnet sich dadurch aus, dass sich die Welpen im Gebrauch ihrer Sinne signifikant weiterentwickeln. Sie nehmen erste aktive Beziehungen zu ihrer Umwelt auf, v. a. die spielerischen Kontakte untereinander entfalten sich jetzt. Der Beginn der Phase fällt auf den Zeitpunkt, zu dem die jungen Dachsbracken ihre Augen öffnen (12. bis 14. Lebenstag). Die Sehfähigkeit ist allerdings erst mit ca. sechs Wochen voll ausgereift. Ab dem 16. bis 18. Lebenstag beginnen sie, ihre Nase aktiv zu gebrauchen. Das Milchgebiss bricht durch, das Gehör ist ab dem 21. Tag entwickelt.

Die jungen Dachsbracken speichern Negativerlebnisse, die sie bis zum Ende der Übergangsphase hatten, noch nicht dauerhaft im Gedächtnis ab. Dennoch erscheint es nicht ratsam, sie fahrlässig ungünstigen Umwelteinflüssen wie z. B. starker Lichteinstrahlung oder sehr lauten Geräuschen auszusetzen. Neben der uneingeschränkten Fürsorge der Mutterhündin stehen jetzt die Möglichkeit zur körperlichen Bewegung im Wurflager und die Entwicklung sozialer Kontakte der Welpen untereinander sowie auch zur Mutter im Mittelpunkt. Zur Gewährleistung der wichtigen Lernprozesse wird den jungen Hunden weiter ein artgerechtes Umfeld geboten, wie für die Neugeborenenphase beschrieben. Wurden sie im Haus geboren, ist aller spätestens jetzt der Zeitpunkt gekommen, sie in eine zweckmäßige Hütte in den Zwinger umzusiedeln.

2.3 Die Sozialisierung

Die Sozialisierung von Hundewelpen vollzieht sich im Zeitraum der dritten bis zwölften Lebenswoche. Unterschieden werden die Phasen der Prägung und der eigentlichen Sozialisierung. Die jungen Dachsbracken durchlaufen nun einen „kritischen“ Entwicklungsabschnitt, in dem Lern- und Reifungsprozesse besonders rasch und tiefgreifend vollzogen werden. Jetzt reift das Gehirn aus und alle Grundlagen des Verhaltens für das gesamte spätere Hundeleben werden erlernt. Im Fokus stehen insbesondere das Einlernen sozialer Regeln sowie die Einpassung in die belebte und unbelebte Umwelt. Erhält eine junge Dachsbracke in dieser Zeit die falschen oder keine ausreichenden Umweltreize, werden eventuell vorhandene negative Anlagen wie z. B. zu Kontaktscheue, Aggressivität oder Schussangst in ihrer Ausprägung verstärkt. Gleichzeitig wird die Ausprägung positiver Anlagen unterdrückt. Umgekehrt gilt, dass bei einem vernünftig sozialisierten Welpen die positiven Anlagen in der Ausprägung gefördert, die negativen jedoch gehemmt werden.

2.3.1 Die Prägungsphase (3. bis 7. Woche)

Prägung ist als eine Sonderform des Lernens zu verstehen, die in einer definierten Zeitphase abläuft und zu nahezu unauslöschlichen Ergebnissen führt. Die Prägungsphase fällt in die Zeit ab dem Ende der dritten bis zum Ende der siebenten Lebenswoche. Dann findet im Wolfsrudel die Gruppenbindung an die Artgenossen, d. h. deren „Anerkennung“ statt. Auf die jungen Dachsbracken übertragen heißt das, dass sie jetzt auf den Menschen als späteren Meutegenossen und Jagdpartner orientiert werden müssen. Eine solide gewachsene Gemeinschaft Mensch-Hund ist andernfalls ausgeschlossen. Wichtig ist, dass der Brückenschlag von dem Menschen (= Züchter) auf die Menschen in ihrer Gesamtheit gelingt. Damit wird nicht zuletzt der Grundstein für eine komplikationslose Abgabe an den Welpenerwerber gelegt. Ein weiterer erheblicher Aspekt ist die Prägung auf den Artgenossen Hund. Sie ist unumgänglich für einen arttypischen Umgang der Hunde untereinander im täglich-jagdlichen Leben, aber auch für eine reibungslos funktionierende Fortpflanzung.

Die Prägung auf Mensch und Hund kann nur durch entsprechende Erfahrungen der Welpen erfolgen. Wichtig sind tägliche Sicht- und Körperkontakte sowie Stimme und Geruch möglichst verschiedener Menschen. Das alles lässt sich im ungezwungenen Spiel mit den Welpen leicht entwickeln. Diese müssen lernen, dass sie vom Menschen angefasst und hochgenommen werden. Insbesondere die Prägung auf Kinder erleichtert das spätere Zusammenleben des Hundes mit diesen erheblich. Die Prägung auf den Fortpflanzungspartner Hund geschieht zunächst anhand der Wurfgeschwister. Daneben sind die Welpen mit geeigneten fremden Hunden in Kontakt zu bringen. Vorteilhaft ist, wenn der Züchter mehr als einen erwachsenen Hund hält, die Welpen also in ein Rudel hineinwachsen können. Lässt man fremde Welpen miteinander spielen, müssen diese ungefähr gleichaltrig sein.



Prägung: Zwischenartlich auf den Menschen und innerartlich auf den Hund

Im Hinblick auf den späteren Einsatz als Jagdhund ist den Dachsbrackewelpen ab dem Alter von fünf bis sechs Wochen Futter vorzulegen, an dem sie das Reißen und Totschütteln einüben können. Zu diesem Zweck bieten sich ergänzend zu einem hochwertigen Fertigfutter z. B. Rinderherz oder -pansen an. Die Hunde lernen so, größere Futterbrocken zu zerlegen, und ihr Verdauungssystem stellt sich auf Rohfutter ein. Außerdem werden Elemente des Beutefangverhaltens eingeübt.

Für eine junge Dachsbracke außerordentlich wichtig sind auch die Objekt- und Umweltprägung. Die Welpen verlassen im Alter von etwa drei Wochen erstmals ihre Hütte. Der Züchter hat ab diesem Zeitpunkt die Pflicht, den Hunden möglichst viel von dem zu bieten, was in ihrem Leben als Familien- sowie Schweiß- oder Stöberhund eine Rolle spielen wird. Hierzu gehören z. B. direkte und ausgiebige Kontakte mit erlegtem Wild oder Teilen davon (Läufe, Decke, Abwurfstangen). Dabei kann bereits die erste Gewöhnung an die Reizangel und

Schleppe stattfinden. Der Auslauf muss groß genug, naturnah und abwechslungsreich gestaltet, d. h. bepflanzt und mit Versteckmöglichkeiten versehen sein („Abenteuerspielplatz“).



Objektprägung auf das Jagdwild – Hase an der Schleppe und Sauschwarte

Natürlicher Boden prägt die Welpen darauf, sich hier zu lösen, was die Erziehung zur Stubenreinheit erheblich erleichtert. Lerngeräte wie Balancierkarussell, Wippe, Röhren oder schwingende Podeste fördern die Selbstsicherheit und motorischen Fähigkeiten der jungen Dachshunden. Auch kleinere Spielsachen wie Holzbälle, dicke Tauenden, Rasseln, Aststücke etc. kommen zum Einsatz. Mit entsprechend platzierten, dicht belaubten oder benadelten Ästen lässt sich eine Art „Dickungssituation“ (eng, dunkel) im Auslauf simulieren. Die Welpen sollten möglichst viel Gelegenheit haben, den Zwinger zu verlassen. In den häuslich-familiären Bereich gehört die Prägung auf die Dinge des alltäglichen Lebens wie z. B. Staubsauger, Rasenmäher, glatten Fliesenboden oder Treppen. Ab der sechsten Woche sollten Ausflüge der Mutterhündin mit ihrem Wurf in das Revier geboten werden, wobei gleich die Gewöhnung an das Autofahren erfolgt, die in der Gruppe leichter fällt. Im Revier lernen die Hunde die verschiedenen Biotopverhältnisse mit all ihren Eigenarten im Schutz des Rudels kennen. Dadurch werden sowohl die motorische wie auch die wesensmäßige Reifung weiter gefördert.



Lerngeräte: Balancierkarussell mit innenliegender Metallkugel (wippt, dreht sich und macht Geräusche) sowie federnd aufgehängenes Podest mit Kleinspielzeug

Der Züchter muss dafür Sorge tragen, dass die jungen Dachshunden bei allen Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Zwingers nicht ernstlich verunfallen können. Auch Negativelebnisse sind prägend. Die Welpen dürfen deshalb mit dem Umfang oder der Intensität dessen, was sie verarbeiten sollen, weder körperlich noch seelisch überfordert werden.

2.3.2 Die eigentliche Sozialisierungsphase (7. bis 12. Woche)

Die Phase der eigentlichen Sozialisierung entwickelt sich fließend aus der Prägung heraus. Sie fällt in die achte bis zwölfte (16.) Lebenswoche. Da die Welpen nun älter geworden und ihre körperlichen Fähigkeiten weiter gereift sind, stellen sie verstärkte Anforderungen an ihr ge-

santes Umfeld. In der Sozialisierung ist die Gruppenbindung an Menschen und Hunde weiter zu festigen. Gleichzeitig werden die Grundlagen für alle sozialen und jagdlichen Leistungen der jungen Dachsbracken weiter ausgebaut.



Sozialisierung auf Kinder und Gewöhnung an das häusliche Umfeld beim Züchter

Aus dieser Situation erwachsen für den Welpenerwerber, der den Hund übernommen hat, verschiedene Anforderungen. Um spätere Unterordnungsprobleme zu vermeiden, ist es erforderlich, im ausgedehnten, einfühlsamen Spiel mit dem Dachsbrackewelpen dessen Vertrauen zu gewinnen, um darauf aufbauend die Vorrangstellung des Menschen zu entwickeln. Der Führer muss dem jungen Hund ab der zwölften Lebenswoche als authentische, uneingeschränkte Autorität gelten. In diesem Zusammenhang ist ihm die Beißhemmung gegenüber Personen zu vermitteln. Er muss außerdem die Erfahrung machen, dass es nichts Schlimmes ist, wenn sein Führer ihm den Fang öffnet, das Futter wegnimmt, das Fell nach Zecken absucht, ihn mit einem Zollstock vermisst oder andere „Manipulationen“ vornimmt. Wichtig ist auch, den Welpen positiv auf den direkten Blickkontakt mit seinem Führer einzustellen. Dabei geht es immer um die altersgerechte, aber konsequente Vermittlung sozialer Grundlagen, nicht um „Erziehung“ mit überfordernden Praktiken, die im Sozialisierungsalter schwere Wesensmängel hervorrufen können.

Spielerische Betätigung des jungen Hundes ist die unabdingbare Voraussetzung, dessen jagdliche Anlagen frühzeitig zu wecken. Im Spiel der Welpen untereinander, mit dem Menschen sowie mit verschiedensten Spielzeugen in einem abwechslungsreichen Umfeld wird aktives körperliches und geistiges Lernen begünstigt. Das Angebot an Umweltreizen und die gezielte Förderung der Welpen in der Sozialisierungsphase schaffen überhaupt erst die Voraussetzungen dafür, dass sie Lernfähigkeit und –freude entwickeln, auf die die spätere jagdliche Ausbildung aufbauen muss. Entsprechend sind die im Laufe der Prägung begonnenen Aktivitäten mit der jungen Dachsbracke während der Sozialisierung uneingeschränkt fortzusetzen. Gemäß dem Reifegrad der Welpen gewinnt das Spiel weiter an Bedeutung. Für die innerartliche Sozialisierung ist der sich wiederholende Umgang mit gleichaltrigen Hunden entscheidend. Die Sozialisierung auf dem Menschen findet durch das Spielen mit diesem statt. Hierbei werden zwanglos, aber mit steigendem Anforderungsniveau Bausteine eingebaut, die den jungen Hund an die jagdliche Praxis heranbringen. Zu nennen sind z. B. die Reizangel, Futterschleppen oder Verstecken des Führers. Im Revier ist nun die Zeit gekommen, den Welpen an das Wasser heranzuführen. Wer seinen Hund nicht ganztägig um sich haben kann, ist gut beraten, ihn nun behutsam an das Alleinsein zu gewöhnen.



Ausflug in die Natur mit der Mutterhündin und frühe Heranführung an das Wasser

3. Der Abgabezeitpunkt der Welpen

Mit dem Ende der Prägungsphase stellt sich bei Hundwelpen eine gewisse (häufig nicht wahrgenommene) Scheu vor fremden Personen ein, die sich jedoch mit etwa zwölf Wochen wieder verliert. Dieser Umstand sowie die umfassenden Anforderungen der bevorstehenden Sozialisierungsphase sind handfeste Argumente dafür, Dachsbrackewelpen mit der vollendeten achten Lebenswoche an die Erwerber abzugeben. Für die Hündin ist es günstig, wenn die Welpen jetzt sukzessive binnen kurzer Frist den Zwinger verlassen. Zu diesem Zeitpunkt sind sie ausreichend entwöhnt und selbständig. Sie länger bei der Mutterhündin zu belassen, ist weder für diese, noch für die Wesensentwicklung der Welpen dienlich, für letztere sogar hemmend. Übersiedelt eine junge Dachsbracke mit spätestens acht Wochen in ihr neues Umfeld (neue Menschen, Umgebung, Zwinger etc.), wird sie davon viel weniger negativ beeindruckt sein, als zu einem späteren Zeitpunkt. Außerdem kommt sie auf dem Höhepunkt der gesamten Sozialisierungsphase zum neuen Besitzer, so dass er den empfänglichen Entwicklungsabschnitt voll zu seinen Gunsten nutzen kann. Direkt nach dem Übersiedeln des Welpen in das neue Heim ist es eminent wichtig, dass die kleine Dachsbracke keine Verlassensängste entwickelt. Der Führer muss durch fortgesetzten intensiven Kontakt und ausgiebiges Spielen mit dem Hund dessen Vertrauen aufbauen (Urlaub nehmen!). Einen achtwöchigen Welpen aus dem Mutterrudel in ein fremdes Umfeld zu verbringen und ihn dort, z. B. während der täglichen Arbeitszeit des Erwerbers, ohne Eingewöhnung über Stunden sich selbst im Zwinger zu überlassen, ist völlig inakzeptabel.

4. Schlussbemerkung

Die weit überwiegende Zahl der Alpenländischen Dachsbracken zeigt ansprechende Prüfungsleistungen. Auffällige Wesensmerkmale treten kaum in Erscheinung. Ganz sicher schlummert in unseren Hunden aber noch mehr Potential, das abgerufen werden will. Diese kleine Handreichung soll v. a. die Züchter ermutigen, die Zeitspanne, welche die Welpen in ihrem Zwinger verbringen, bewusst und optimal auszugestalten. Zunächst ist ein gesundes Gespür dafür gefragt, was den Welpen gut tut. Ergänzend wurden hier einige Hinweise aus der unten genannten Fachliteratur zusammengetragen, worauf innerhalb der ersten zwölf Lebenswochen besonders zu achten ist. Die Entwicklungsphasen der Welpen laufen ohne Einflussmöglichkeit des Menschen genetisch gesteuert ab. Wir haben es aber in der Hand, diese einmalige Chance im Hundeleben so zu nutzen, dass die positiven Anlagen unserer Dachsbracken in der Jugendphase geweckt werden. Der Effekt einer sachgerechten Prägung und Sozialisierung für den jagdlichen Gebrauchswert einer Dachsbracke muss mindestens so hoch eingeschätzt werden, wie derjenige der häufig strapazierten genetische Anlagen. Letztere sind ohne gelungene Jugendentwicklung im Prinzip wertlos.

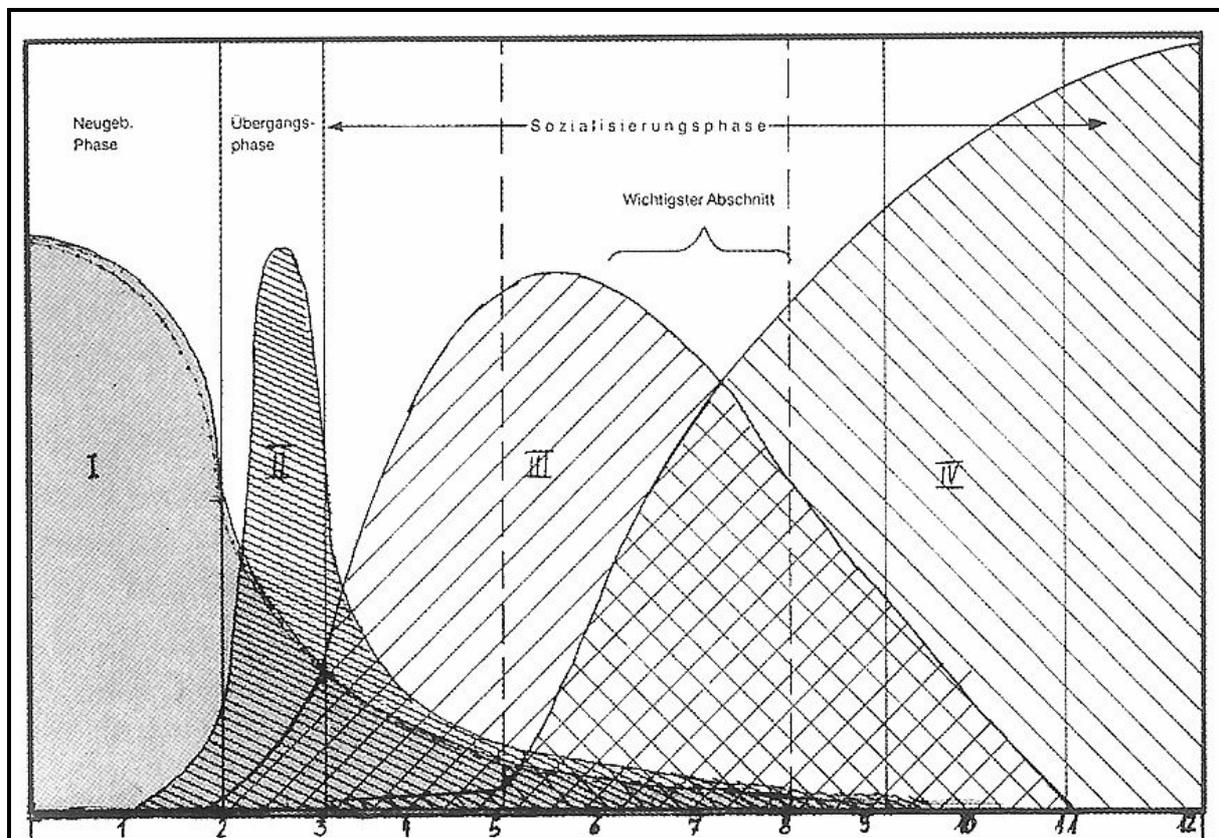
5. Literaturhinweise/Quellenverzeichnis

Folgende Fachbücher sind für die weitere Beschäftigung mit der Thematik Dachsbrackenzucht zu empfehlen:

1. Verein Dachsbracke e. V.: „Die alpenländische Dachsbracke“;
2. Eric. H. W. Aldington: „Von der Seele des Hundes“, Kynos Verlag;
3. Eberhard Trumler: „Mit dem Hund auf du“, Piper Verlag;
4. Heinz Weidt: „Der Hund mit dem wir leben: Verhalten und Wesen“, Parey Verlag;
5. Dr. Dieter Fleig: „Die Technik der Hundezucht“, Kynos Verlag.

Anhang

Grafik: Die soziale Entwicklung in den ersten zwölf Wochen



- I. Abnahme der Abhängigkeit von der Mutterhündin,
- II. Beginn der Selbständigkeit (Hören, Sehen, Bewegungen),
- III. Fortschreiten der Bewegungsentwicklung; Angezogenheit von Neuem; Entwicklung sozialer Beziehungen,
- IV. Entwicklung von Vorsicht und Furcht vor Unbekanntem.

(Aus Aldington (verändert) mit freundlicher Genehmigung des Kynos-Verlags)